

2 Regio und Terra. Neue Wege aus der Finanz- und Wirtschaftskrise

Bernard Lietaer

Regio und Terra sind visionäre und beispielhafte Währungen für nachhaltigen Wohlstand auf unserer Welt. Um das mitvisionieren zu erleichtern, stelle ich an dieser Stelle zuerst ein paar Geldfragen. Wir befinden uns in einer rasanten Entwicklung, in der die Zeit verdichtet erscheint. Noch nie folgen so viele zentrale Entwicklungen in so kurzer Zeit aufeinander wie heute. Als sei die Zeit komprimiert.

Die „Zeitkompressionsmaschine“ besteht aus vier Entwicklungen, ähnlich vier gigantischen Kolben mit unterschiedlicher Ge-

schwindigkeit, die auf denselben Punkt zusteuern. Man muss sich zwei Kolben als Eisberge vorstellen – die „Überalterung der Bevölkerung“ sowie die „globale Klimaveränderung und das Aussterben der Arten“ –, beide bewegen sich langsam, aber unaufhaltsam in Richtung auf dieselbe Stelle. Die beiden anderen gigantischen Kolben – die „Währungsinstabilität“ einerseits und die „Informationsrevolution“ andererseits – bewegen sich schneller und unregelmäßiger wie Schiffe, die „Titanic“ zum Beispiel, ebenfalls zur gleichen Zeit auf dieselbe Stelle zu.

Diese vier „Megatrends“ sind an anderen Stellen ausreichend beschrieben. Ich stelle hier zu jedem Thema eine knappe „Geldfrage“, eine Grundsatzfrage, auf die es inner-

halb der nächsten zehn Jahre gewollt oder ungewollt eine Antwort geben wird.

Fangen wir an mit der Überalterung der Bevölkerung – es ist die langsamste dieser Entwicklungen, doch gleichzeitig auch die, die unvermeidlich kommen wird. Wie wird die Gesellschaft das Geld für die alten Menschen im Hinblick auf ihr erhöhtes Lebensalter aufbringen?

Zum zweiten Kolben, Informationsrevolution. Seit über 200 Jahren gibt es Behauptungen in Richtung Arbeitszeitverkürzungen, Senkung der Lebensarbeitszeit, etc. aufgrund von Steigerungen in der Produktivität. Real kämpfen weltweit mindestens 700 Millionen willige und leistungsfähige Menschen um Erwerbsarbeit. Hier lautet die „Geldfrage“: Wie können wir zusätzlichen Milliarden Menschen einen Lebensunterhalt bieten, wenn der technische Fortschritt keine zusätzlichen Arbeitsplätze schafft?

Dritter Kolben, Klimaveränderung und das Artensterben. Die Medien sind voll davon. 85 Prozent aller Versicherungsleistungen fließen in die Schadensbegleichung von Naturkatastrophen. Als Gründe werden die Abholzung der Wälder und die Klimaveränderungen genannt. Alle Ermahnungen zerschellen jedoch an einer Mauer aus finanziellen Interessen. Die Finanzmärkte sind auf die Erträge des jeweils nächsten Quartals ausgerichtet. Wenn ein Unternehmensvorstand auf Kosten eines raschen Gewinns langfristige Prioritäten setze, würde er oder sie sofort den Job verlieren. Daher lautet unsere entscheidende Frage: Wie können wir den Konflikt zwischen kurzfristigen finanziellen Interessen und einer langfristigen, nachhaltigen Wirtschaftsweise lösen?

Vierter Kolben, Währungsinstabilität. Paul Krugman, der renommierteste Wirtschaftsexperte seiner Generation,

! ... Tatsächlich birgt die Weltwirtschaft aber mehr Gefahren als wir uns vorstellen konnten. Probleme, die wir für lösbar hielten, erweisen sich plötzlich als sehr hartnäckig, wie vorübergehend unterdrückte Bakterien, die schließlich eine Resistenz gegen Antibiotika entwickeln.¹

kommt in einem Artikel zu dem düsteren Fazit: „Noch vor zwei Jahren war ich wie die meisten meiner Kollegen sehr zuversichtlich, dass die Welt zwar weiterhin wirtschaftliche Schwierigkeiten haben würde, diese Problematik aber nur eine entfernte Ähnlichkeit mit der Krise in den 30er-Jahren aufweisen würde ... Tatsächlich birgt die Weltwirtschaft aber mehr Gefahren als wir uns vorstellen konnten. Probleme, die wir für lösbar hielten, erweisen sich plötzlich als sehr hartnäckig, wie vorübergehend unterdrückte Bakterien, die schließlich eine Resistenz gegen Antibiotika entwickeln. Kurz gesagt: Ein Hauch 30er-Jahre liegt in der Luft.“ Die letzte Geldfrage lautet ganz direkt: Wie können wir uns auf eine mögliche Währungskrise vorbereiten?

Bisher wurde „Geld“ als Gestaltungsfaktor stark vernachlässigt. In seinem ersten Bericht an den Club of Rome schrieb Dennis Meadows „Grenzen des Wachstums“, dass Geld vernachlässigbar sei, weil es nur ein Tauschmittel darstellt. Heute sind wir in der Lage zu beschreiben, dass unser Geldsystem, wie wir es täglich für unsere Anschaffungen nutzen, zahlreiche Nebenwirkungen mit sich bringt. Mit die-

sen Nebenwirkungen und den Mitteln zur Behandlung und Vorbeugung dieser beschäftigt sich der aktuelle Bericht an den Club of Rome, den ich gemeinsam mit Stefan Brunnhuber verfasst habe. (In deutscher Sprache liegt dieser Bericht auch in Buchform auf: „Wie wir wirtschaften werden“, Stefan Brunnhuber/Harald Klimeta, Ueberreuter 2004.)

Ich möchte aber nicht in Problemstellungen verharren und lade Sie zu einer visionären Reise ein.

Stanford-University 2020

Neulich spielte ich an den Hebeln der „Zeitkompressionsmaschine“ herum und löste dabei versehentlich einen Mechanismus aus. Plötzlich geschah etwas völlig Unerwartetes. Ich reiste durch die Zeit zum Campus der Stanford-University und landete dort am ersten Tag des neuen Semesters. Dabei erlebte ich folgendes:

Der Ort kam mir sofort bekannt vor. Ich konnte den charakteristischen Hoover Tower und die neospanischen Gebäude in der Umgebung erkennen und sah überall Studienanfänger in großen Gruppen herumschwirren. Auch spürte ich die typische Mischung aus Aufregung und Zögern, die jeder Neuling ausstrahlte.

Ich betrat das Gebäude der betriebswirtschaftlichen Fakultät. Ein Schild im Flur vor dem ersten Hörsaal ließ mich innehalten. Darauf stand: „Wintersemester 2020, Ökosophie“.

In dem Moment kam mir der Verdacht, dass ich in der Zukunft gelandet war. Im Hörsaal begann eine sehr attraktive, reifere Frau mit der Vorlesung:

„Es gab einmal eine Zeit, da machte man einen Abschluss in den Fächern Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft, Finanzwirtschaft, Psychologie, ja so gar in der Soziologie und

Politik, ohne auch nur Grundlagenkenntnisse in der Ökosophie zu besitzen. Anscheinend war man sich damals nicht bewusst, dass dies so gefährlich war, wie wenn jemand einen ‚Dokortitel für Magenkunde‘ hätte, ohne über Ernährung, den Blutkreislauf oder über das Nervensystem Bescheid zu wissen.

Der Ursprung des Begriffs ‚Ökosophie‘ lässt sich ähnlich herleiten wie jener der Worte ‚Ökologie‘ und ‚Ökonomie‘: Sie schrieb mit einer Art Laserpointer und der Text erschien gleichzeitig an drei Wänden, nein, erschien in der Luft vor den Wänden einige Meter über dem Boden zu schweben. Ich dachte: „Irgendeine holografische Lasertechnik: Ich bin wirklich in der Zukunft gelandet ...“

Vor den Wänden schwebten drei Spalten:

Griechische Wurzel	Heutiger Begriff	Ursprüngliche Bedeutung
oikos = „Haushalt“	Ökosophie	Weisheit des Haushalts
sophia = „Weisheit“	Ökologie	Lehre vom Haushalt
lógos = „Lehre“	Ökonomie	Regeln des Haushalt
nómos = „Regel“		

„Die Ökosophie beschäftigt sich damit, wie man weise mit der Umwelt und unserer Erde umgeht. Wie unsere wirtschaftlichen, monetären, geschäftlichen, politischen, soziologischen, psychologischen und ökologischen Modelle und Tätigkeiten miteinander zusammenhängen und unser gemeinsames Leben auf diesem Planeten beeinflussen. Sie umfasst die unverzichtbare gemeinsame Grundlage, die jedem der zuvor genannten Wissensgebiete zu Grunde liegt. Die

Es gab einmal eine Zeit, da machte man einen Abschluss in den Fächern Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft, Finanzwirtschaft, Psychologie, ja sogar in der Soziologie und Politik, ohne auch nur Grundlagenkenntnisse in der Ökosophie zu besitzen.¹

Ökosophie betrachtet die Spezies Mensch im Kontext seiner Biosphäre, zu der wir in wechselseitiger Abhängigkeit stehen.

Die Ökosophie ist nur ein Zeichen von vielen, dass unsere Zivilisation den Übergang von der Moderne zu einem, wie wir es nennen, Zeitalter der Integration geschafft hat. Die Grundlage für diesen Übergang lässt sich in den Veränderungen bei der Interpretation unseres physikalischen Weltbildes erkennen, die bereits vor über einem Jahrhundert ihren Anfang nahmen. Wie bei früheren Veränderungen des Weltbildes – etwa der Kopernikanischen Revolution vor 500 Jahren – ist die Interpretation des physikalischen Universums der deutlichste Indikator für Veränderungen in einer Kultur.

Jahrhunderte lang betrachtete der Mensch Mutter Natur als Extrapolation des menschlichen Geistes. Descartes vertrat ein mechanistisches Naturbild, Natur war unbelebte Materie, die man nur durch die Analyse immer kleinerer Teile begreifen konnte. Newton betrachtete die Natur als einen Mechanismus, den Gott in Bewegung gesetzt hatte und der von Naturgesetzen gesteuert wurde. Konnte man diese Gesetze, ließ sich die Natur vom Menschen kontrollieren.

Diese Sichtweise geriet ins Wanken, als die Relativitätstheorie und die Quantenphysik in der ersten Hälfte sowie die Komplexitätstheorie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts als gültige Sichtweise der Realität akzeptiert wurden. Sie schufen den geistigen Rahmen für unsere Zeit. Die Arbeit Einsteins, Heisenbergs, Bohrs und später Böhms, Feynmans, Prigogines und der vielen anderen, die sich mit Chaos- und Komplexitätstheorien beschäftigten, waren allesamt Meilensteine bei dieser Entwicklung.

Die alten Metaphern von der Welt als seelenloser Maschine mit Menschen als losgetrennten „objektiven“ Beobachtern wurden durch die Vorstellung von einer lebendigen und lernenden Welt ersetzt, mit der die Menschen kommunizieren und für die sie auch einen Teil der Verantwortung für die weitere Entwicklung übernehmen. Manche Menschen sind der Ansicht, dass wir zu dieser neuen Weitsicht gezwungen wurden, um mit globalen Problemen wie der Umweltverschmutzung, dem Raubbau der Wälder, der Klimaveränderung und dem Verschwinden der Ozonschicht fertig zu werden.“

Ich ging weiter zum nächsten Hörsaal und hörte eine, wie mir schien, Einführungsvorlesung in die Wirtschaftsgeschichte.

„In der Altsteinzeit benutzte der Mensch für viele verschiedene Zwecke das gleiche Werkzeug: Ein scharfkantiger Steinkeil konnte für alles verwendet werden, für das Töten der Beute bis zum anschließenden Reinigen der Fingernägel. Im 19. und 20. Jahrhundert war man offensichtlich genauso festgelegt, denn man versuchte mit dem gleichen Finanzinstrument – den Landeswährungen – alles zu machen, vom Welthandel bis zur Finanzierung einer Ausbildung oder der Altenpflege. Um eine andere Metapher zu verwenden, das

! Die alten, knappen Landeswährungen waren nie dafür geschaffen worden, eine derartige Explosion spontaner Kreativität zu fördern.!

wäre, wie wenn man annähme, das Nervensystem sei der einzige Informationsübermittler des menschlichen Körpers. Den Blutkreislauf, das Lymphsystem und unendlich viele biochemische Verbindungen würde man einfach ignorieren.

Die Idee, dass bei Währungssystemen eines für alles ausreicht, musste schließlich aufgegeben werden, als aufgrund der Informations- und Nanoproduktionstechnologien der Großteil der Bevölkerung keine Arbeit in der Produktion mehr hatte. Heute haben weniger als 30 Prozent der Weltbevölkerung noch Vollzeitjobs dieser Art. Dadurch konnten sich die meisten Menschen dem widmen, was sie am meisten interessiert – ihrer Arbeit, die meist in lokalen oder virtuellen Gemeinschaften geleistet wird. Die alten knappen Landeswährungen waren nie dafür geschaffen worden, eine derartige Explosion spontaner Kreativität zu fördern.

Selbstverständlich mussten viele ökonomische Konzepte des Industriezeitalters wie zum Beispiel das Bruttozialprodukt oder die Arbeitslosenquote überarbeitet werden. Beide entstanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts ursprünglich als Maß für das militärische Potenzial eines Landes. Neben

anderen Nachteilen maß das Bruttosozialprodukt nur die Tätigkeiten, die einen Austausch in der Landeswährung umfassten. Das führte zu immer merkwürdigeren Resultaten. So wurde beispielsweise eine identische Tätigkeit (etwa die Pflege eines kranken Kindes) im Rahmen eines Beschäftigungsverhältnisses als Teil des Bruttosozialproduktes gewertet, aber wenn die Pflege im privaten Bereich erfolgte, dagegen nicht – aus dem einfachen Grund, weil der Pfleger oder die Pflegerin in einem Fall in Landeswährung bezahlt wurde und im anderen nicht. Dadurch wurde die Tätigkeit, die kostenlos verrichtet wurde, komplett ignoriert.

Die alten Maßstäbe des Bruttosozialproduktes verwechselte man mit klugem und weisem Wachstum. Die Zielsetzung des Informationszeitalters vom „vollen Potenzial“ hat mittlerweile die Vorstellung des Industriezeitalters von der „Vollbeschäftigung“ ersetzt. Das „volle Potenzial“ bezieht sich auf die Verwendung der Lernfähigkeit und die Chance, dass jeder seine Talente entwickeln kann. Wie bei der Vollbeschäftigung lassen sich auch hier nie 100 Prozent des vollen Potenzials der Bevölkerung erreichen.

Heute wissen wir, dass es nur durch die Freisetzung der außerordentlichen Kreativität aller Menschen noch Hoffnung für die Erde gab. Kreativität war in der Vergangenheit das Privileg einer kleinen Minderheit:

Künstler, Wissenschaftler und einige andere Mitglieder der akademischen Führungsschicht. Selbst nach der alten Definition von Beschäftigung waren in den 90er-Jahren mindestens 700 Millionen Menschen arbeitslos. Ihr „volles Potenzial“ ausschöpfen konnten nach Schätzung unserer Wissenschaftler damals nur die wenigsten, vermutlich nur einer

von 1.000. Sie galten damals als Genies – wenn man bedenkt, dass damals nur zwei der neun Intelligenzformen anerkannt und damit auch im Bildungssystem gefördert und gemessen wurden, nämlich die verbal-linguistische Intelligenz und die logisch-mathematische Intelligenz, beide mit einer „Yang“-Ausrichtung. Andere Intelligenzformen wurden früher einfach ignoriert. Daher wurde bei der Kindererziehung auch nur selten auf die anderen sieben Lernformen geachtet: die musikalische, räumliche, körperlich-kinästhetische, intrapersonale, interpersonale, die mystische Intelligenz und die Intelligenz bei der Mustererkennung.

Wertewandel, Informations- und Währungsrevolution Kurz gesagt, das Potenzial der Menschen wurde früher stark unterschätzt, nicht im mindesten gefördert und schon gar nicht zur Lösung unserer Probleme verwendet. Es ist erstaunlich, dass die Menschheit es überhaupt

bis ins 20. Jahrhundert schaffte. Aus heutiger Sicht könnte man meinen, dass unsere Spezies mit verbundenen Augen so wie gefesselt an Händen und Füßen an einem Wettrennen teilnahm. Duane Elgin, ein Pionier des 20. Jahrhunderts, war der Ansicht, dass die Menschheit immer Höchstleistungen vollbrachte, wenn sie bis an die Grenze ihrer Fähigkeiten gefordert war. Wir mussten uns radikal und bewusst ändern und in allen Bereichen das Prinzip der Nachhaltigkeit verfolgen, sonst wären wir wie die Dinosaurier vor uns ausgestorben.

Die Erklärung für diesen radikalen Wandel liegt in drei Entwicklungen, die um die Jahrtausendwende zusammentrafen: ein Wertewandel, in dessen Verlauf die alten Werte der Moderne allmählich den Werten des Zeitalters der Integrati-

on wichen, die Informationsrevolution, die sehr vielen Menschen den Zugang zu Informationen und Wissen in einem noch nie da gewesenen Ausmaß verschaffte, und die Währungsrevolution, in deren Verlauf das alte Währungssystem der Landeswährungen durch neue Systeme ergänzt wurde.

In den 90er-Jahren kannten die meisten Menschen nur die Informationsrevolution. Darauf konzentrierten sich damals die Medien. Tatsächlich waren aber alle drei Entwicklungen bereits in vollem Gange und konnten auch erkannt werden, wenn man den Blick von der offiziellen Berichterstattung löste.

Zusammen bewirkten diese drei Entwicklungen eine rasche Veränderung unseres Wirtschaftssystems, durch die die Cyberwirtschaft zu dem wurde, was sie heute ist: die größte und immer noch am schnellsten wachsende Wirtschaft der Welt. Daher eignet sich die Cybersphäre besonders zur Bewertung unseres derzeitigen Währungssystems. Wie Sie alle wissen, operiert unser sich ständig weiterentwickelndes Währungssystem auf verschiedenen Ebenen, die von globalen bis zu lokalen Anwendungen reichen. Der wesentliche Vorteil dieses mehrschichtigen Währungssystems liegt darin, dass jede Aktivität von der Währungsform getragen wird, die sich am besten dafür eignet. Die Konvertierbarkeit zwischen den verschiedenen Währungen ist durch die Cybersphäre gewährleistet, wann immer ein Umtausch erforderlich ist. Die verschiedenen Systeme interagieren als organisches Ganzes, bei dem sich jede Komponente den Anordnungen und Möglichkeiten des Umfeldes anpasst, in dem sie sich bewegt.

Doch wenden wir uns nun den Meilensteinen zu, die uns aus dem Dilemma des vorigen Jahrhunderts in die Gegenwart brachten, in das Zeitalter des nachhaltigen Wohlstandes für alle Menschen ...

Plötzlich verschwamm der Hörsaal vor meinen Augen. Benommen fand ich mich in unserer Zeit wieder. Zu meiner großen Enttäuschung werde ich wohl nie erfahren, wie der Übergang zum Zeitalter des nachhaltigen Wohlstandes verlief. Vermutlich sollte ich warten, welche Überraschungen das Leben zu bieten hat.

Währungs-system 2020 In der Beschreibung über zwei Intelligenzformen in unserer Zeitreise kommt die Unterscheidung zwischen Yin und Yang vor.

Dies ist die taoistische Betrachtungsweise, die davon ausgeht, dass es nicht Polaritäten gibt, sondern dass die beiden Seiten in einer überscheidenden und verbindenden Wechselwirkung stehen. Was das mit Geld bzw. mit Geldsystemen zu tun hat, erkläre ich hier anhand der Wirkungen der Geldsysteme und der Entstehung des Geldes:

	Yang	Yin
Auswirkungen auf Kooperation/ Beziehungen	knapp/Wettbewerb fördernd	ausreichend/ fördernd
Entstehung	Fiat-Money, aus dem Nichts von einer Autorität geschöpft	wechelseitiger Kredit innerhalb einer Gemeinschaft
Beispiel	Euro	Talente, Pflegestunden etc.

Soziales Kapital entwickelt sich am besten durch kooperationsfördernde Währungen, der Welthandel lässt sich dagegen am besten über wettbewerbsfördernde Yang-Währungen abwickeln. Es geht folglich nicht um die Aufhebung der Yang-Währungen, sondern um deren Ergänzungen als komplementäre Währungen.

Reisen wir noch einmal ins Jahr 2020. Das Währungssystem im Jahr 2020 stellt sich für mich wie ein Viergangsystem dar. Fast alle Unternehmen und viele Einzelpersonen verwenden routinemäßig Währungen auf verschiedenen Ebenen. Gegen eine geringe Gebühr kann man im Internet jede Währung ganz einfach in eine andere umtauschen. Wie bei den Bonusmeilen für Vielflieger heute, sind kombinierte Zahlungen üblich. (Man kann ein Flugticket in der Landeswährung kaufen und für eine bessere Klasse mit Bonusmeilen bezahlen.)

Die vier Währungsebenen im Jahr 2020:

- eine globale Referenzwährung
- drei grundlegende multinationale Währungen
- einige Landeswährungen und
- lokale Komplementärwährungen.

Die globale Referenzwährung: Im Internet konkurrieren mehrere Unternehmenswährungen miteinander, die von Amex, Microsoft und einem Verbund verschiedener europäischer und asiatischer Unternehmen herausgegeben werden. Einige Unternehmen gründeten zur Ausgabe dieser Währungen spezielle Tochterunternehmen – mit starken Bilanzen –, die Vertrauen in die Währungen schaffen sollten. Eine

Soziales Kapital entwickelt sich am besten durch kooperationsfördernde Währungen, der Welthandel lässt sich dagegen am besten über wettbewerbsfördernde Yang-Währungen abwickeln. Es geht folglich nicht um die Aufhebung der Yang-Währungen, sondern um deren Ergänzungen als komplementäre Währungen.¹

Währung nahm die Form einer globalen Referenzwährung an. Terra. Sie entstand aus der Systematisierung des Barterhandels. Barter- oder Tauschgeschäfte – der Austausch von Gütern oder Dienstleistungen ohne die Verwendung einer Währung – werden bereits seit Menschengedenken durchgeführt.

Aufgrund dieser langen Tradition wurde der Tauschhandel oft als „niedrige“ oder „primitive“ Form des Handels betrachtet und manchmal auch mit der Schattenwirtschaft in Verbindung gebracht. In letzter Zeit hat sich diese Haltung allerdings grundlegend geändert. Laut BarterNews, dem führenden Publikationsorgan dieser Handelsform, erreichen Tauschgeschäfte einen Umsatz von 650 Milliarden Dollar im Jahr. Beim Großteil dieser 650 Milliarden handelt es sich um Bartergeschäfte der Wirtschaft, sowohl im Binnen-, als auch im Außenhandel (der Fachbegriff dafür lautet „Gegenstände“). Für die Bartergeschäfte gibt es heute zwei große Handelsorganisationen, die International Reciprocal Trade Association (IRTA, Website: <http://www.irta.net>) und den Corporate Barter Council (CBC).

! Angesichts der hohen Arbeitslosigkeit schaffen die Gemeinden und Städte ihre eigenen Währungen, die den lokalen Handel unter ihren Mitgliedern fördern sollen.!

Drei wichtige Meilensteine in der Entwicklung von Terra:

2006: Ein chaordischer Verband internationaler Konzerne verwendet eine standardisierte, globale Referenzwährung namens Terra, die mit einem „Anti-Hortungs-Mechanismus“ ausgestattet ist.

2015 Die globale Referenzwährung Terra wird zur faktualen offiziellen Währungseinheit für multinationale Konzerne.

2020: Die Cyberwirtschaft ist der größte Wirtschaftssektor der Welt. Private Unternehmenswährungen (darunter auch Terra) werden bei 50 Prozent der Geschäfte im internationalen Handel mit verwendet.

Drei multinationale Währungen: Das Zukunftsszenario für die multinationalen Währungen sieht wie folgt aus: Nachdem der Euro im Jahr 1999 die Landeswährungen in elf europäischen Ländern ersetzt hat, schließen sich die Briten und andere europäische Länder, die sich bis dahin zurück-

gehalten haben, einige Jahre später dem System an. Dadurch wird der Druck zur Bildung einer asiatischen Yuan-Währungszone immer größer. Wenig später erfolgt die Einführung des NAFTA-Dollars. Es zeigt sich tatsächlich, dass eine regionale wirtschaftliche Integration nur funktionieren kann, wenn eine gemeinsame Währung allen wirtschaftlichen Beteiligten die gleichen Voraussetzungen bietet. Nur eine gemeinsame Währung garantiert ein einheitliches Informationsfeld.

Drei wichtige Meilensteine in der Entwicklung der multinationalen Währungen:

2010: Die Yuan-Währungsunion tritt im asiatischen Raum mit China und Japan in Kraft.

2012: Gründung der NAFTA-Dollar-Zone in Südamerika.

2020: trilateraler Vertrag über eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der drei großen Freihandelszonen (Europäische Union, ASEAN und NAFTA).

Landeswährungen: In vielen Ländern werden nationale Währungen noch lange im Umlauf sein. Sie spielen auch zukünftig eine wichtige Rolle in den Ländern, die nicht einem offiziellen multinationalen Währungsintegrationssystem beigetreten sind. Die meisten Geschäfte werden zumindest in Teilzahlungen die Landeswährungen umfassen, nicht zuletzt aus dem Grund, weil sie das offizielle Zahlungsmittel bleiben, mit dem die nationalen Steuern bezahlt werden. Der wesentliche Unterschied zu früher liegt darin, dass die Landeswährungen nicht mehr das einzige Tauschmittel sind. Viele Zahlungen erfolgen dann in Mischformen, eine einzelne Transaktion kann die Landeswährung und Unternehmenswährungen oder Internetwährungen umfassen.

Nur in einigen wenigen unterentwickelten Ländern, wie zum Beispiel Albanien, oder in anderen rückständigen Diktaturen werden die Landeswährungen ihre alte Monopolstellung beibehalten. Dort unterliegt das Internet staatlicher Kontrolle, wodurch die Cyberwirtschaft außer Landes gehalten wird.

Lokale Komplementärwährungen: Als Reaktion auf die wirtschaftliche Globalisierung entwickelt sich parallel dazu die Selbstorganisation auf lokaler Ebene. Die Informationsrevolution zieht den systematischen Abbau von Arbeitsplätzen im produzierenden und dienstleistenden Gewerbe nach sich. Angesichts der hohen Arbeitslosigkeit schaffen die Gemeinden und Städte ihre eigenen Währungen, die den lokalen Handel unter ihren Mitgliedern fördern sollen. So wird zum Beispiel die Pflege an älteren Menschen selbstverständlich auf einem Stundenkonto gutgeschrieben, wie dies heute in Japan von tausenden Menschen bereits praktiziert wird. Oder durch Erbringung von Nachhilfe für die jüngeren sam-meln Jugendliche Punkte, mit denen sie später ihre Univer-sitätsgebühren bezahlen können, wie dies aktuell in Brasilien vorbereitet wird, wo 25 Prozent der Bevölkerung unter 15 Jahre alt sind. Unabhängig von Themenbereichen gründen Gemeinden oder Verbände von Gemeinden lokale Tausch-systeme, um die Menschen in der Region zu Engagement und Mitgestaltung zu aktivieren; eines der interessantesten Bei-spiele gibt es hier in Vorarlberg mit dem professionell orga-nisierten Talente-Tauschkreis, der eine Zeitwährung nutzt. In der Nachbarschaft in Deutschland finden sich beachtliche Regioprojekte. Ab einem gewissen Verbreitungsgrad entstehen im Internet Clearingstellen für Komplementärwährungen, damit auch die Einwohner dieser Gemeinden und Städte an der Cyberwirtschaft teilhaben können.

Drei wichtige Meilensteine in der Entwicklung lokaler komplementärer Währungen:

2007: Die erste Clearingstelle (Verrechnungsstelle für verschiedene lokale Währungen) für Komplementärwährungen (CCCH: Complementary Currency Clearing) entsteht im Internet.

2010: Reform des europäischen Sozialsystems; Komplementärwährungen werden offiziell als Gemeinschaftsförderndes Mittel anerkannt und mit einbezogen.

2020: In den am weitesten entwickelten Industrieländern werden 20 Prozent des Binnenhandels in Komplementärwährungen abgewickelt.

*Auszug aus einem
Vortragsmanuskript
von Bernhard Lietzer.*



Bernard Lietaer

war Präsident des elektronischen Zahlungssystems von Belgien. Eine seiner ersten Aufgaben bei der belgischen Zentralbank bestand in der Entwicklung und Einführung des ECU (European Currency Unit) Ende der siebziger Jahre. Dies war der Vorläufer des Euro. Bernard Lietaer war zudem Direktor und Devisenhändler eines der größten und erfolgreichsten Offshore-Devisenfonds. Auf dem Gebiet der Währungspolitik bzw. -bewirtschaftung stand er einigen Entwicklungsländern beratend zur Seite. In seiner Geburtsstadt Leuven in Belgien lehrte Lietaer an der dortigen Universität „Internationale Finanzwirtschaft“.

Zurzeit lebt Bernard Lietaer in Bolder, USA, und hält an der Naropa University eine Gastprofessur. Zuvor war er auch Professor an der Sonoma State University für archetypische Psychologie und am Institut for Sustainable Resources der Universität Berkeley.